

Vom Warteck-Kollegium

zur Mittwochgesellschaft Muttenz

1980

Unter den von Hans Bandli kommentierten «Alten Ansichten» von Muttenz, welche ~~1980~~ von einem niederländischen Verlag herausgegeben worden sind, befindet sich als Nr. 58 das hier abgedruckte Foto mit folgendem Text:

«Die Mittwochgesellschaft war laut Statuten eine Vereinigung für Bildung und Unterhaltung. Die Aufnahme erfolgte durch geheime (schriftliche) Abstimmung, wobei das absolute Mehr entschied. Das Bild wurde im Jahr 1900 im Rössligarten aufgenommen. Am Tisch in der Mitte sitzt Karl Jauslin der Kunstmaler. Der Herr mit dem Zwicker rechts hinter ihm ist der Doktor der Dorfes. Dr. med. Hübscher». Dieses Foto hatte schon bald nachdem ich als Mitglied der Museumskommission von Hans Bandli die Betreuung der Bildersammlung übernommen hatte, mein Interesse geweckt: Hatte diese Mittwochgesellschaft um die Jahrhundertwende in Muttenz neben den üblichen Ortsvereinen eine besondere gesellschaftliche Stellung? Wer waren diese Herren, welche da offenbar recht präsentierend sich dem Fotografen stellen?

Die Antwort auf diese Frage erfordert ein zeitlich recht aufwendiges Suchen. Ich meine, dass es sich lohnt hat und das folgende Ergebnis nicht nur die «alten» Muttenszer Interessierten könnte. Das Foto ist ein Geschenk von Prof. Kurt Leupin, 1936 bis 1947 Gemeindepäsident von Muttenz. Die abgebildete «Mittwochgesellschaft» soll im Restaurant Warteck «gearbeitet» haben, wie Hans Bandli zusätzlich notiert hat. Gemäss den seinerzeitigen Angaben von Frau B. Schweizer sieht man auf dem Foto von links nach rechts, sitzend: Unbekannt, Reinhard Ramstein-Gass, Wirt; Karl Jauslin, Kunstmaler; Wiesner, Handlung; stehend: Mäder, Schreinermeister; Johannes Iselin-Dietler, dessen Erinnerungen unter dem Titel «Um die Jahrhundertwende» als Muttenszer Schrift Nr. 2 erschienen sind. Es darf also angenommen werden, dass dieser Johannes Iselin die abgebildeten Personen gekannt und deren Namen auf der Rückseite des mit 1898 datierten Fotos notiert hat. Es sind dies: von links nach rechts: unten Grünewald, Chemiker; Brüderlin-Bornhauser; Karl Jauslin, Kunstmaler; Jb. Wiesner, Spezierer; Beck, Direktor; oben Mäder, Schreiner; J. Iselin-Dietler; Schrempf, Wirt; Dr. Hübscher, Arzt; Schulze-Engler, Maler.

Nun gibt es zwischen den beiden Personenangaben zwei Differenzen. Der zweite Mann, von links sitzend, könnte sowohl R(einhard) Ramstein wie auch A(mold) Brüdelin sein, denn beide Namen figurieren (wie auch Dr. Hübscher) bei den Gründern der Mittwochgesellschaft. Zum vergleichen besitzt das Ortsmuseum leider weitere Fotos nur von Ramstein. Dieser erscheint als Mitglied der Muttenszer Jagdgesellschaft (welcher Brüderlin offenbar nicht angehört) als recht «fülliger» Mann, so dass man wohl Brüderlin der Abgebildete eher Brüderlin als Ramstein ist. Aber eine endgültige Identifikation ist dies nicht. Ob der rechts aussen sitzende Mann Karl Brodmann

oder ein Direktor Beck ist, war bisher nicht herauszufinden.

Warteck-Kollegium oder Mittwochgesellschaft?

Erinnern wir uns, das auf dem Foto der Warteck-Wirt Schrempf abgebildet ist und dass bei den Notizen vermerkt wird, die Mittwochgesellschaft habe im «Warteck gearbeitet». Ferner ist noch zu erwähnen, dass Grünewald im «Warteck» wohnte, aber auf einem anderen Foto in der «Rössli»-Gaststube als Volontär erscheint.

So ist denn als wahrscheinlich anzunehmen, dass sich im Restaurant Warteck ein «Kollegium» bildete, welches sich später unter dem Namen «Mittwochgesellschaft» als Verein konstituierte, dessen Mitglieder jeweils am Mittwoch (im «Rössli»?) zusammenkamen. Dass es sich um einen Verein handelt, beweist die ebenfalls im Ortsmuseum vorhandene «Gründungsurkunde». Gemäss dieser musste man, um in den Verein aufgenommen zu werden, ein schriftliches Gesuch einem Mitglied übergeben. Und über die Aufnahme entschied in geheimer Abstimmung das «absolute Mehr der Anwesenden». Es wird erwartet, dass jedes einzelne Mitglied es sich zur Ehrensache macht, «soviel als möglich den Sitzungen beizuwohnen». Die Existenz dieses Vereins kann auch aus einer Schnupftabakdose mit der Gravur «Mittwochgesellschaft Muttenz» abgeleitet werden. Könnte diese gar als «Mitgliederausweis» gedient haben?

Wer sind die Männer auf dem Foto?

Eine Antwort auf diese Frage zu finden, schien mir besonders interessant. Leider sind teilweise nur spärliche Angaben vorhanden. Die folgenden stammen hauptsächlich aus dem Gemeinde- und dem Museumsarchiv sowie aus Quellen, welche jeweils in Fussnoten besonders nachgewiesen werden.

Emil Mäder

Der 1866 geborene Schreinermeister Emil Julius Mäder kam aus dem Badischen, erhielt 1898 in Muttenz die Niederlassung und scheint bald wieder weggezogen zu sein, nicht unerwartet wie man annehmen muss, denn am Unterhaltungsabend des Männerchors am 23. Februar 1901 war über ihn der folgende Schnitzelbank zu hören.

«Der Mäder kumt von drausse rei und het e grossi Schreinereti, was me hütte bschlelt dem Ma, chame sicher norn scho ha.»

Und dazu ist folgender Kommentar zu lesen: Mäder, Schreiner, dem keine Arbeit aus den Händen zu bringen war. Mit «vo drausse rei» bezeichnet man jemanden, der aus dem Deutschen stammt.

Johannes Iselin

Johannes Iselin lebte von 1875 bis 1945 und war mit Lina Suter von Eptingen verheiratet, welche ihm drei Kinder gebar. Iselin war wie sein Vater Eisenbahnbeamter und der erste Verwalter des heute noch bestehenden Dreispitzlagers. Seinen Erinnerungen – teilweise in der Muttenszer Schrift Nr. 1 (Anmerkung 1) veröffentlicht – verdanken wir eine hochinteressante Darstellung des Muttenszer Dorflebens und der Einwohner um die Jahrhundertwende.

Franz Schrempf

Der Bierbrauer Franz Anton Schrempf kam wie Mäder aus dem Badischen, nach Muttenz, wo er im Jahre 1874 zu unterst im damaligen «Unterdorf», an der Ecke der heutigen Hauptstrasse/St. Jakobstrasse das «Warteck» bauen liess und dort bis 1927 wirtete. Er zog dann nach Basel, wo er zusammen mit seiner Frau Katharina Hedwig Ammann und drei Kindern im Jahr 1908 ins Bürgerrecht aufgenommen worden ist. Nachkommen leben heute in Allschwil.

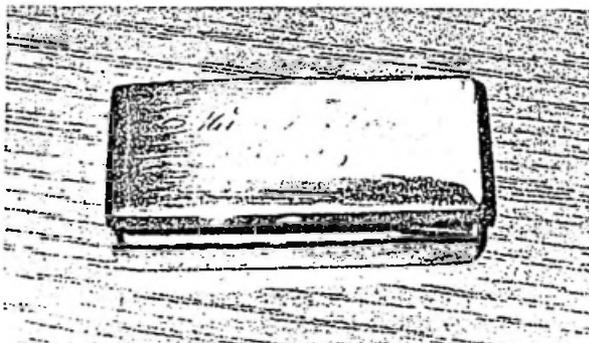
Dr. Emil Hübscher

Der Arzt Dr. Emil Hübscher, geboren 3.3.1863, kam aus Thäingen/SH, verheiratete sich am 10.5.1897 in Muttenz mit Bertha Jäggi, verwitwete Laubi, von Höngg/ZH. Der offenbar beliebte Dorfarzt war während vielen Jahren Mitglied der Schulpflege als Aktuar und Vizepräsident. Er starb am 2. Mai 1914 an Krebs. Hübscher, welcher zu den Unterzeichnern der Gründungsurkunde gehört, scheint die Gesellschaft nicht nur in der Mittwochgesellschaft gepflegt zu haben. Auf einem wahrscheinlich nach 1900 entstandenen Foto sitzt er in der Gaststube des «Rössli», in einer gemühtlichen Runde mit dem Metzgerburschen Rudolf Birmann, dem Kuh- und Hühnerhändler Kaspar Weiler, dem Wirt und Metzger zum «Rössli» Fritz Schorr-Basler, dem Wagnermeister Burkardt, der Wirtin zum «Rössli» Anna Schorr-Basler, der Mutter des «Rössli»-Wirts Anna Maria Schorr-Aebin, dem Briefträger Karl Brüderlin-Vogel sowie Grünewald, Volontair im «Rössli», wie in der Bildlegende von 1936 zu lesen ist.

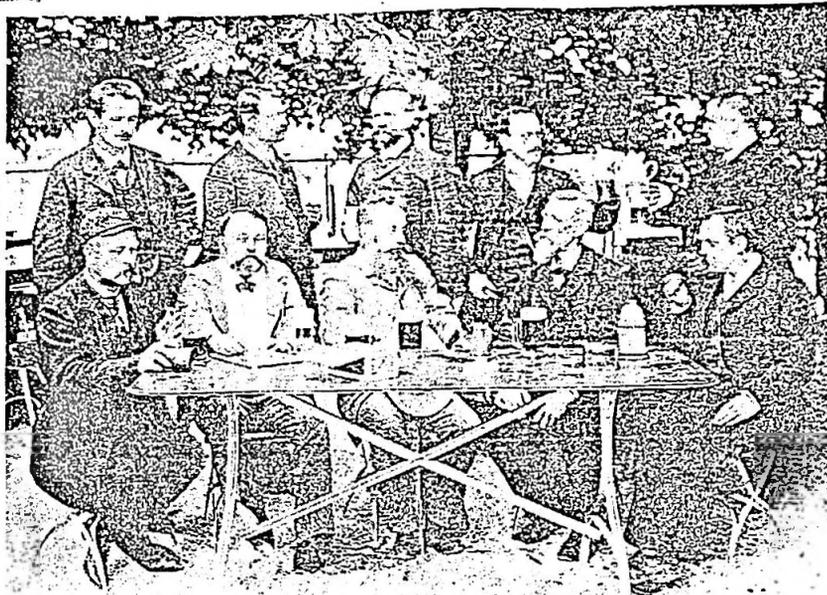
Über den Maler Schulze Engler (stehend rechts aussen) waren keine Angaben ausfindig zu machen. Und vielleicht ist der rechts aussen sitzende Mann nicht Direktor Beck, sondern Karl Brodmann, wie er auf dem erstgenannten Foto genannt wird.

Dr. Heinrich Grünewald

Der Chemiker Dr. Heinrich Grünewald, geboren 1868, kam im August 1895 aus dem bayerischen Friesenheim nach Muttenz, wohnte im «Warteck». Auf einem anderen Foto wird Grünewald als «Volontär im «Rössli»» be-



War diese Schnupftabakdose um das Jahr 1900 das Kennzeichen der Muttenszer Mittwochgesellschaft?



Mitglieder der Mittwochgesellschaft pokulierten und spielten um die letzte Jahrhundertwende unter den Kastanienbäumen der Gartenwirtschaft des «Rössli».

zeichnet, wobei Volontär wohl als Hotelgast zu verstehen ist. Grünwald war verheiratet mit Alma Driess und hatte eine Tochter. Wo er beschäftigt war, ist nicht bekannt.

Arnold Brüderlin

Ob der am Tisch als zweiter von links sitzender Mann Arnold Brüderlin ist, kann – wie bereits ausgeführt – nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Arnold Brüderlin, geboren am 17.1.1847, war mit Julia Helena Bornhauser aus Basel verheiratet und wohnte in einer Villa neben der Wirtschaft zum Warteck. Er ist als Wirt in Basel verzeichnet und soll später in Italien ein kleines Hotel gehabt haben. Jedenfalls ist er als gewesener Hotelier am 29.4.1917 in Basel gestorben. Er war ein Sohn von Niklaus Brüderlin (1817-1887) und der Anna Strübin (1813-1887), Büchsenmacher und Zeugwart («Büchsi» genannt).

Karl Jauslin

Der Kunstmaler Karl Jauslin dürfte vielen Muttenezern bekannt sein durch seine Werke, welche in einem eigenen Raum des Ortsmuseums ausgestellt sind. Weit über die Gemeinde und das Baselbiet wurde Karl Jauslin bekannt und berühmt durch seine Bilder aus der «Schweizergeschichte», welche vielfach in der Schule im Geschichtsunterricht verwendet, aber auch in den Wohnstuben als Zimmerschmuck aufgehängt wurden. Ihm zu Ehren ist der grosse Sitzungssaal im im Gemeindehaus benannt, der mit verschiedenen Bildern Jauslins ausgeschmückt ist.

Jakob Wiesner

Jakob Wiesner wurde am 5.9.1828 in Muttenez Geboren und ist zuerst als Sattler verzeichnet. Er war seit dem 17.11.1856 verheiratet mit Eva Mesmer (1832-1872) und führte zuletzt als Spezierer den Krämerladen im Hause Burggasse 3, welchen 1841 die Ge-

schwister Wiesner von Johannes Hammel übernommen hatten. Er starb am 13. Juni 1902. Sein Vater, Jakob Wiesner-Iselin, war vermutlich Besitzer des im Ortsmuseum ausgestellten Schützenbeckers, welchen der Baselbieter Regierungsrat 1835 dem kurz zuvor gegründeten Kantonschützenverein Baselland als Gabe für dessen erstes Kantonschützenfest in Münchenstein stiftete.

Emil Beck

Auch der 1862 geborene Hermann Emil Beck kam 1898 aus Deutschland nach Muttenez, und zwar aus Kirchberg in Sachsen. Er war verheiratet und wohnte im «Unterdorf», d.h. an der heutigen Hauptstrasse. Von ihm ist not-

tiert «Werkführer Dachpappenfabrik». Er ist kurz nach der Jahrhundertwende abgereist, und zwar «n/Biel», wie hinter seinem Namen in der Gründungsurkunde notiert ist. Karl Bischoff

Quellen und Anmerkungen

- 1 Um die Jahrhundertwende. Erinnerungen von Johannes Iselin 1875-1945. Muttenez Schrift 2. Seite 31.
- 2 Iselin: Erinnerungen (Anmerkung 1) Seite 52.
- 3 Hildegard Gantner-Schlee hat in «Karl Jauslin. 1842-1904, Historienmaler und Illustrator. Liestal 1979» das Werk dieses Muttenezers eingehend gewürdigt.
- 4 Siehe auch: Karl Bischoff: Der Schützenbecher des Baselbieter Regierungsrates von 1835. Muttenez Anzeiger 13.8.1993 und Baselbieter Heimatblätter 1993, Seite 89-93.

Schluss folgt

Fehler

Der aufmerksame Leser wird gewiss bemerkt haben, dass im ersten Teil des Beitrages «Vom Warteck-Kollegium zur Mittwoch-Gesellschaft Muttenez» (MA vom 22. Juli) die Jahrzahl 1980 für die Foto der Mittwoch-Gesellschaft aus mehreren Gründen nicht stimmen konnte. Richtig ist das Jahr 1900.

Vom Warteck-Kollegium zur Mittwochgesellschaft Muttenz (2)

Mittwochsgesellschaft Muttenz 09.7.1994

Die Gründer der Mittwochgesellschaft

Die sog. Gründungsurkunde ist ein einfaches, liniertes Blatt Papier, der Text nur gerade 10 Zeilen lang, datiert mit «Muttenz, 2. Oct. 1900» und unterschrieben von 16 Personen, nämlich Gottfr. Brunner, A. Brüderlin, Nikl. Meyer-Hauser, Emil Beck, W. Hepp, F. Schorr, Dr. Hübscher, Albert Schaub, R. Ramstein, E. Gröder, Ad. Spinner Conditor, Albert Eglin, Georg ... Sig. Herzog, S. Strub, M. Bachler. Ein weiterer Name ist durchgestrichen und nicht mehr lesbar.

Bei den Unterzeichnern (Frauen waren sehr wahrscheinlich nicht dabei) sind einige Muttenzer Familiennamen wie z.B. Brüderlin, Meyer, Schorr, Ramstein und Eglin. Der Schreiber der «Urkunde» scheint Lehrer Albert Eglin gewesen zu sein, welcher am 1. Mai 1900 die neugeschaffene Sekundarschule mit 27 Schülern aus der 6. Primarklasse eröffnete und bis zur Fertigstellung des Breiteschulhauses am 24. Juni im Pfarrhaus unterrichtete. Sekundarlehrer Eglin demissionierte «nach vielen Zwistigkeiten mit der Schulpflege» bereits auf den 1. September 1906.

Reinhard Ramstein

Besonders zu erwähnen ist der angehende Reinhard Ramstein, dessen Namen auf der Gründungsurkunde mit einem Kreuz (= gestorben) bezeichnet

ist. Er war ursprünglich wie sein Vater Küfer, er übernahm das Restaurant an der Ecke Kirchplatz/Baselstrasse, richtete es 1872 im alideutschen Stil ein und nannte es «Bierhalle». Er soll als erster Muttenzer Wirt Bier ausgeschenkt haben.⁵ Er bekleidete lange Zeit das Amt eines Schulpflegers «mit viel Liebe und Freude». Bis zu seinem Tod am 9. Februar 1905 blieb er Einnehmer der heute noch existierenden Erspariskasse des ehemaligen unteren Bezirks diesseits des Rheines. Er starb im Alter von erst 58 Jahren in Folge eines Schlaganfalls.⁶

Exkurs: Die «Bierhalle»

In Muttenz, der damals grössten Weinbaugemeinde des Kantons, war eine Bierwirtschaft sicher eine Neuerung, wenn nicht gar eine Sensation. – War sie wirklich die erste Bierwirtschaft in Muttenz? Jakob Eglin nämlich berichtete in einem geschichtlichen Vortrag über das Rothausgut in Schweizerhall, dass 1816 auf Gesuch des Besitzers, Ratsherr Merian, dessen Sohn, der in Basel das Bierbrauen erlernt habe, erlaubt wurde, selbstgebräutes Bier auszuschenken, was allerdings nur drei Jahre gedauert haben soll. Das schon vor vielen Jahren von der Chemie-Industrie erworbene Rothausgut war damals allerdings weit abgelegen vom Dorf, so dass die «Bierhalle» doch wohl als erste Bierwirtschaft von Muttenz bezeichnet werden darf.

Die «Bierhalle» (heute «Scotch Club») war das Stammlokal des Muttenzer Kunstmalers Karl Jauslin, der für diese einen heute verschollenen «Bacchus» und «Den Abzug des letzten Ramsteiners von seiner Burg 1518» malte. Auf diesem sieht man die Grafenfamilie Ramstein zusammen mit einer ausgelassenen Gesellschaft von der Burg herabziehen. Alle dargestellten Personen sind porträtierte Zeitgenossen Jauslins in Muttenz. Dieses Bild befindet sich in der Jauslin-Sammlung des Ortsmuseums. – Gantner: Jauslin (Anmerkung 3) Seite 38.

Was war diese Mittwochgesellschaft

Vorerst sei festgehalten, dass die Muttenzer Mittwochgesellschaft nichts zu tun hat mit jener Mittwochgesellschaft, welche an der Basler Fasnacht als eine der ältesten Cliquen mitwirkt. Diese ist erst 1907 gegründet worden.

Nach Basler Vorbild?

Die Muttenzer Mittwochgesellschaft dürfte sich die in Basel von Professor Christian Friedrich Schönbein (1799-1868) gegründete Mittwochgesellschaft zum Vorbild genommen haben. In dieser hatten sich Angehörige der Universität und der Bürgerschaft in zwangloser Form vereinigt, um die Beziehung zwischen Hochschule und Stadt enger zu verknüpfen.⁷ Schönbein war ein damals berühmter Physiker, erhielt 1840 das Ehrenbürgerrecht der Stadt Basel. Und sogar eine Strasse ist nach ihm benannt. Die Basler Mittwochgesellschaft könnte als eine Vorläuferin der heutigen Rotary-Clubs bezeichnet werden.

In den konsultierten Schriften über Schönbein war über diese Mittwochgesellschaft leider nichts zu finden. Auch andere (vermuteten) Quellen kamen nicht zum Fliesen. Die Annahme, dass sich Muttenzer die Basler Gesellschaft zum Vorbild genommen haben, stützt sich allein auf die Zusammensetzung der Muttenzer Gesellschaft: Akademiker und Mittelständler, wie die Personalien der oben genannten Mitglieder zeigen, Männer, welche im damaligen Bauerndorf mit 2500 Seelen eine gewisse Geltung hatten.

Erstaunlicherweise erwähnt Johann Iselin in den bereits erwähnten Erinnerungen (Anmerkung 1) die Mittwochgesellschaft nicht. Es wird dies aber verständlich, wenn man liest, dass er sich um die Jahrhundertwende mit familiären Problemen befassen musste und dass sein (abgebildeter) Vater Ende 1899 an Magenkrebs erkrankte und trotz einer kaum hoffnungsvollen Operation am 5. Juli 1900 gestorben ist.

Auch in der «Chronik von Muttenz 1904-1912» von Pfarrer Johann Jakob Obrecht ist die Mittwochgesellschaft nicht zu finden, so dass anzunehmen ist, dass sie im Muttenzer Gesellschaftsleben nur eine kurze, aber nicht uninteressante Rolle gespielt hat.

Karl Bischoff

Quellen und Anmerkungen

- ⁵ Hermann Kist: Das Schulwesen der Gemeinde Muttenz. Überblick über die geschichtliche Entwicklung 1527-1965. Seite 14.
- ⁶ Iselin (Anmerkung 1) Seite 53 Anm. 1.
- ⁷ Johann Jakob Obrecht: Chronik von Muttenz 1904-1912. Muttenzer Schrift 4. Seite 40.
- ⁸ Friedrich Zschokke: Eduard Hagenbach-Bischoff. Im Basler Jahrbuch 1912, Seite 177.

Mittwochgesellschaft Muttenz

Knacke der Gesellschaft, den Mitgliedern gemüthlich und lebhafter Unterhaltung durch Vorlesung und Spiele zu bieten. Aufnahmegesuche sind schriftlich einem Mitglieds Mitglied zu übergeben. Die Aufnahme geschieht in geheimen Abstimmung und entscheidet das absolute Mehr der Anwesenden. Jedes unsilber Mitglied macht es sich zur Ehrensache soviel als möglich den Sitzungen beizuwohnen.

Muttenz, 2. Oct. 1900

Gottfr. Brunner
A. Brüderlin
Nikl. Meyer-Hauser
Emil Beck
W. Hepp
F. Schorr
Dr. Hübscher
Albert Schaub
R. Ramstein
E. Gröder
Ad. Spinner
Conditor
Albert Eglin
Georg ...
Sig. Herzog
S. Strub
M. Bachler

Auf der Gründungsurkunde der Mittwochgesellschaft Muttenz vom 2. Oktober 1900 befinden sich 16 Unterschriften. Wer kann sie alle entziffern?